

Mailand, Pomba in Turin; vorzüglich hat der erstere das Verdienst auch deutsche Bücher kommen zu lassen. Es war daher sehr dankenswerth, daß neuerlich Hr. Conticini in einer kleinen Schrift die Einrichtung des deutschen Buchhändlerverkehrs, den Zusammenhang mit der Leipziger Messe schilderte, und die Wichtigkeit eines ähnlichen Institutes für Italien in Vorschlag brachte. Leider sind die Aussichten für die Realisirung eines solchen Vorschlags in Italien noch sehr trübe. Abgesehen von der Strenge, mit welcher man überhaupt auf Bücher in Italien Aufsicht hat, und jedes neu eingebrachte Buch einer scharfen Censur unterwirft, ist es wenigstens in einigen italienischen Staaten noch eine andere Einrichtung, welche sehr störend wirkt, nämlich der Eingangszoll, welcher auf Bücher die aus dem Auslande kommen gelegt wird."

Diesen Worten Mittermaier's fügt die Augsb. Allgem. Zeitung in einem Artikel aus Toscana unter Anderm Folgendes bei:

"Schon bei dem Florentiner Gelehrtenverein im Jahr 1841 traten auf den von einem Gliede desselben gemachten Vorschlag einige Männer zusammen, welche die Convenienz und eventuelle Möglichkeit einer nach dem Vorbilde der deutschen Leipziger in Italien einzuführenden Büchermesse zu prüfen über sich nahmen. Diese Herren, Graf Serristori, Heinrich Mayer und Peter Vieusseux sollten dann auf dem nächsten Congress zu Padua darüber referiren.

Vieusseux fragte den Buchhändler Pomba in Turin hierüber um seine Meinung, und dieser gab ihm die Antwort, daß er an der Möglichkeit einer solchen unter den obwaltenden Umständen zweifelte, wohl aber die Gründung eines Emporiums oder einer allgemeinen italienischen Sortiments-Buchhandlung in einer Stadt Italiens als einseitiges Surrogat für ausführbar erachtete. Im August 1842 sandte ihm Vieusseux das Schriftchen von Conticini. Pomba prüfte es, und, wie gelehrt das Büchlein sonst auch war, so fand er doch daß darauf nicht viel gebaut werden könnte, da die Notizen über die deutschen Verhältnisse darin nicht klar genug auseinander gelegt seien, wie denn der Verfasser selbst manchmal an dem zweifelt was er kurz zuvor behauptet hat. Auf neue Einladung von Seite Vieusseux's schickte er ihm abermals einige Notizen beinahe des frühern Inhalts. Serristori theilte auf dem Congress zu Lucca seine und Vieusseux's neue Ideen über die Sache mit, die ebenfalls wenig Hoffnung ausließen. Das Schlimmste ist, daß die Vorschläge und Discussionen hierüber wenig bekannt, und dann in ungenügender Form im Diario Lucchese ausgesprochen wurden, so daß der Buchhändler Stella in Mailand in seinem Foglietto d'annunzi sich aufgefordert fühlte, die Art und Weise die berührte Unmöglichkeit zu erweisen zu verwerfen. Das hatte eine neue Broschüre zur Folge, die Vieusseux herausgab. Wie nun dieser zu dem Schlusse kam, daß jene Buchhändlerverbindung in der ursprünglichen Fassung ihm völlig eine Sache der Unmöglichkeit dünke, daß jedoch, wenn durch irgendeinen, durch Pomba, falls er die Initiative ergriffe, ein Sichnähertreten, eine Verbindung der Buchhändler zu Stande kommen könnte: so säumte Pomba nicht länger, seine eigenen Ideen, betreffend die Gründung eines Emporiums, bekannt zu machen.

Eine Messe und Buchhändlerverbindung ist nun nach Pomba im Sinne der deutschen unmöglich, da einmal schon den meisten italienischen Buchhändlern die nothwendige Kenntniß der antiken und modernen Bibliographie abgeht, andererseits in Italien nicht die jene begünstigenden Umstände, wie sie in Deutschland bestehen, obwalten. Die Messe und Buchhändlerverbindung ist in Deutschland, nach seinen Worten, auf Moralität und Treu' und Glauben der ehelichen positiven Deutschen gebaut, unter denen im Allgemeinen Einigung, Verbrüderung und Harmonie herrscht, wo die Guten gegen die wenigen Schlimmen tapfer zusammen stehen und sich gegen sie versehen, wie auch Conticini bemerkt habe. Eine so löbliche Verbrüderung findet er nun zwischen den italienischen Buchhändlern nicht. Und konnte sie, fragt er, vor der Convention verschiedener italienischen Staaten für literari-

sches Eigenthum bestehen? Natürlich nein; vor dem Nachdruck bebten wenige zurück — natürlich. Ein Editor in Mailand stand z. B. zu einem Verleger in Turin oder Florenz im gleichen Verhältniß wie zu einem in Paris oder London; jeder that schon genug, wenn er sich an die Gesetze seiner resp. Regierung hielt, d. h. wenn er nur nicht Werke nachdruckte, die einem einheimischen Autor oder Verleger gehörten, da nämlich auch vor 1840 jeder Staat Italiens Gesetze über literarisches Eigenthum besaß. Nach Abschluß jener Convention ist aber auch jetzt nicht eine Messe herstellbar, da jener zwischen mehreren italienischen Staaten gezeichneten Convention Neapel noch nicht beigetreten ist. Verschiedene andere Gründe, welche der Einführung einer italienischen Büchermesse hindernd entgegneten, verschweigen wir, da sie uns weniger angehen. Eine Messe und mehrgenannte Verbindung ist zumal nicht mehr von der Zeit gefordert, nicht nöthig, da beides nur eine sichere und schnelle Verbreitung der Geistesproducte abzweckt, die sich, wie zu hoffen steht, im Laufe der nächstkommenden Zeit unter Begünstigung anderer Verhältnisse herstellen wird. Wir erinnern nur an die Zeit wo ein Eisenbahnetz auch Italien überziehen wird. Für jetzt reicht ein literarisches Emporium aus — Pomba will dies selber eröffnen, sobald 10,000 Franken Waarenwerth gezeichnet sind. Er ist nicht abgeneigt zehn Actionnaire zu Mitbegründern anzunehmen. Livorno ist als Sitz seines Instituts gewählt, einmal weil es Freihafen, und weil es gleichsam im Centrum von Ober- und Unteritalien am Mittelmeer gelegen ist.

Das Emporio Librario soll ein Handlungshaus sein, welches die von den Herausgebern ihm eingesandten Werke in Verlag nimmt, und sie für deren Rechnung verkauft. Jeder Herausgeber von Büchern kann dem Emporium eine beliebige Zahl von Büchern zum Verlag zusenden. Die Zusendung muß portofrei sein; wenn ein volles Frankiren nicht möglich, so zahlt das Emporium die Spesen auf des Einsenders Rechnung, für welche Auslage oder für welche andere immer das Haus 6 Procent Zinsen erhebt, wenn nach Ablauf eines Halbjahres selbe nicht zurückerstattet ist. Derjenige Depositär, der sich in der Qualität als Mitgründer verpflichtet, während fünf Jahre Bücher für eine bestimmte Summe zu deponiren, und nicht die gehörige Zahl sendet, zahlt nichtsdestoweniger so als wäre es geschehen. Auch solche Unterzeichnungen werden angenommen, nach denen man sich gerade nicht für eine Büchersendung von einem bestimmten Werth verpflichtet. Jeder Deponent zahlt dem Emporium für das Magazinrecht (dritto di magazzino) 5 Procent jährlich von dem Werth des Deponirten. Das Magazinrecht wird nicht für weniger als sechs Monate berechnet, wenn auch das Deponirte nicht so lange im Emporium bliebe, weil jede Abrechnung nur am Ende jeden Semesters erfolgt. Das Emporium publicirt ein periodisches Blatt unter dem Titel Bollettino Bibliografico, worin alle eingegangenen Werke verzeichnet und die herausgebenden angekündigt sind. Jede Woche soll eine Nummer erscheinen. Alle Bestellungen auf die angezeigten Bücher besorgt das Emporium sofort. Die Preise und Berechnungen sind auf französische Franken reducirt. Das Emporium hat drei Beamtete, einen Correspondenten — Gérant, der die Cassé und die Compilation des Bollettino versieht, einen Revisor (ragioniere) und einen ersten Aufseher, der die Empfangnahme und Versendung der Werke und die Aufsicht über die Magazine auf sich hat. Alljährlich gegen Ende September wird das Emporium mittelst eines Circulars alle Buchhändler und Editoren zu einer in der ersten Hälfte Octobers zu Livorno stattfindenden Zusammenkunft einladen. Die Zusammenkunft findet im Local des Emporiums statt."

Todesfall.

Am 23. Januar starb Herr Friedr. Wilh. Kunze zu Worms im 37. Lebensjahre.